

# Sport

in Hessen



Landessportbund  
Hessen e.V.

Titelthema  
**Freiwilligen-  
dienste**





## Vereinssport in den Mittelpunkt rücken

Landessportbund Hessen ruft zu zweitem Trikottag auf

**Sportvereine leisten viel für unsere Gesellschaft. Aber: Sie stehen nur selten im Mittelpunkt, was am 11. Juni anders sein soll. Dann findet der Trikottag statt, zu dem der Landessportbund Hessen (lsb h) zum zweiten Mal aufruft. Im Vorfeld lädt die Dachorganisation Vereine, Sportkreise, Verbände und Co. dazu ein, die Aktion zu bewerben. Dafür werden Vorlagen bereitgestellt.**

Vereinsmitglieder und Sportbegeisterte sind am 11. Juni eingeladen, das Trikot, Shirt oder die Trainingsjacke ihres Vereins zu tragen und Bilder in den sozialen Medien mit den Hashtags #Trikottag und #TrikottagHessen zu posten. Auch Schulen und Unternehmen können sich beteiligen – und mit bewegten Pausen den Tag sportlich gestalten. Die Aktion ist erneut Teil eines bundesweiten Trikottags, den der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) im Vorjahr initiiert hatte. Nach dem großen Erfolg bei der Premiere erhofft sich lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann ein weiteres starkes Zeichen. „Vereinssport ist vielfältig und lebendig – das wollen wir mit dem Trikottag wieder anschaulich deutlich machen“, sagt Kuhlmann und fügt hinzu: „Mit dem Trikottag wollen

wir mehr Menschen für den Vereinssport begeistern und den Ehrenamtlichen in den Vereinen öffentlichkeitswirksam danken.“

Knapp zehn Monate ist es her, dass in Hessen der erste Trikottag stattfand. Die Resonanz war beeindruckend. An Bushaltestellen, in Büros, im Supermarkt – und vor allem an vielen Schulen: Trikots und Shirts von hessischen Vereinen waren am 14. Juni 2023 überall zu sehen. Und in den sozialen Medien wurden Bilder gepostet und geteilt. „Ich wünsche mir, dass in diesem Jahr noch mehr Menschen ihre Verbundenheit mit ihrem Heimatverein zeigen“, sagt Kuhlmann.

### Mit Vorlagen Trikottag bewerben

Damit auch der zweite Trikottag ein großer Erfolg wird, ist eine gute Bewerbung wichtig. Deshalb lädt der lsb h Vereine, Sportkreise, Verbände, Schulen oder Unternehmen ein, den Trikottag bekannt zu machen – in den sozialen Medien oder mit Plakaten. Dafür werden auf der lsb h-Website Vorlagen bereitgestellt. Alternativ können mit der Toolbox des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) eigene Vorlagen erstellt werden. Zu den Vorlagen und zur Toolbox: [landessportbund-hessen.de/trikottag](https://landessportbund-hessen.de/trikottag) *srd*

## Sportbünde kritisieren Bundespolitik

Konferenz der Landessportbünde sieht sportpolitische Ziele in Gefahr

**Die Konferenz der Landessportbünde kritisiert die Sportpolitik der Bundesregierung. Mit großer Sorge nehmen die 16 Landessportbünde wahr, dass die zentralen sportpolitischen Großprojekte der Bundesregierung vor dem Scheitern stehen. Hierzu zählen ein Entwicklungsplan Sport, ein Sportförderungsgesetz für den Spitzensport und der Aufbau eines Zentrums für Safe Sport.**

„Durch unentschlossenes, unklares und unverbindliches Verhalten verspielt die Bundesregierung im Jahr der Olympischen und Paralympischen Spiele das Vertrauen des organisierten Sports“, moniert die Konferenz der Landessportbünde in ihrer Erklärung. Darin erinnern sie daran, dass die Bundesregierung die Legislaturperiode mit mehreren Versprechen im Bereich Sportpolitik begonnen habe. So sei etwa das Ziel formuliert worden, einen Entwicklungsplan Sport in Angriff zu nehmen und dabei die Investitionen in Sportstätten auszubauen. Zudem wollte die Ampel-Koalition im Bereich Spitzensport eine unabhängige Instanz zur Mittelvergabe vorantreiben, um Rahmenbedingungen zu verbessern. Auch der Aufbau eines unabhängigen Zentrums für Safe Sport wurde angestrebt.

„Mit den bislang vorliegenden Ergebnissen fällt die Bundesregierung hinter die im Koalitionsvertrag gesteckten Ziele zurück“, bemängelt die Konferenz. Sie kritisiert insbesondere, „dass vereinbarte Ergebnisse aus Arbeitsgruppen vom Bundesinnenministerium ignoriert wurden, Absprachen nicht eingehalten wurden sowie nicht konsenterte Aussagen als angeblich gemeinsam erarbeitete Ergebnisse dargestellt wurden.“ Das Scheitern des Entwicklungsplans Sport etwa sei „eine vertane Chance, den Sport auf Bundesebene endlich ressortübergreifend zu unterstützen“. Zudem sprechen sich die Landessportbünde entschieden gegen den Entwurf für ein Sportförderungsgesetz aus. „Der Entwurf widerspricht dem Grundsatz der Autonomie des Sports.“ *srd*



# Freiwillig im Einsatz – 39 Stunden pro Woche

Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr als Gewinn für das gesamte Sportsystem

**H**ätten die „Fantastischen Vier“ ihr Abkürzungslied „MfG“ nicht schon 1999, sondern rund 20 Jahre später veröffentlicht, hätte eine Zeile aus Sicht des Sports nicht fehlen dürfen: „FSJ, BFD und dsj – nichts geht mehr ohne sie, im deutschen Sport!“ Zugegeben: Der Reim ist verbesserungswürdig – aber nicht gelogen. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD) sind aus der Deutschen Sportjugend (dsj) und ihren Mitgliedsorganisationen kaum mehr wegzudenken.

Eine dieser Mitgliedsorganisationen ist die Sportjugend Hessen, Abkürzung: SJH. Seit 2002 ist sie Trägerin des FSJ, 2011 kam der BFD dazu. „Trägerin bedeutet: Wir sind für die Anerkennung von Einsatzstellen im hessischen Sport zuständig, wir sind Vertragspartner der Freiwilligendienstleistenden, wir stellen die pädagogische Begleitung sicher, wir gestalten die Bildungstage – und wir kümmern uns um Organisation und Administration“, erklärt Katrin Eger, Leiterin des Bereichs Freiwilligendienste bei der Sportjugend Hessen.

## Einsatzstelle werden: eine Chance!

Wer mit ihr spricht, merkt schnell: Hier ist jemand, der für seinen Job brennt. Selbst Abteilungsleiterin im Verein, ist Eger überzeugt, dass FSJ und BFD ein riesiger Gewinn sein können: für die Sportvereine, Sportkreise und Fachverbände in Hessen. Und für die Freiwilligendienstleistenden selbst. Eger wünscht sich deshalb, dass die Möglichkeiten noch bekannter werden. „Wir haben in Hessen rund 350 anerkannte Einsatzstellen. Aus unserer Sicht gäbe es aber noch viel mehr Vereine, für die das interessant sein könnte – und auch finanzierbar“, sagt Eger. Insbesondere Mehrspartenvereine hat sie dabei im Blick. Schließlich soll-

ten die Freiwilligendienstleistenden 39 Stunden pro Woche eingesetzt werden. Der Kostenanteil der Einsatzstellen beträgt pro Monat 470 Euro. „Für mittelgroße und große Vereine lohnt sich die Investition aus meiner Sicht – wenn man sich Gedanken macht, wie man die Zeit sinnvoll nutzen kann“, sagt Eger.

Das sieht auch Ulrich Klein so. Als Vorsitzender des TV Waldstraße Wiesbaden hat er schon viele Freiwilligendienstleistende betreut. Seit 2009 setzt der 900-Mitglieder-Verein auf das FSJ, seit 2011 sind in der Regel gleich zwei Personen im Einsatz. „Wir geben das Geld gerne aus, weil uns die Unterstützung, die wir dadurch erhalten, das absolut wert ist. Außerdem wollen wir es fördern, wenn junge Menschen bereit sind, sich zu engagieren.“ Klein hat dabei das große Ganze im Blick. „Die Freiwilligendienstleistende bekommen ein Gefühl dafür, wie ein Verein funktioniert und wie wichtig ehrenamtliches Engagement ist.“ Dass dieses Wissen später der Einsatzstelle selbst zugutekommt, ist der „Best Case“, wie Eger sagt.

Die Wahrscheinlichkeit dafür ist höher, wenn die Freiwilligen schon vorher einen Bezug zur Region (bei Vereinen oder Sportkreisen) oder zur Sportart (bei Fachverbänden) haben. Verlassen sollte man sich darauf zwar nicht; allein angesichts der Tatsache, dass die jungen Menschen – alle zwischen 16 und 27 Jahre alt – sich in der Regel in einer Orientierungsphase befinden, im Anschluss häufig ein Studium oder eine Ausbildung an einem anderen Ort beginnen. „Von unseren rund 25 Freiwilligendienstleistenden sind sechs im Verein geblieben, zwei haben im Vorstand mitgearbeitet, eine davon tut das bis heute“, erzählt Ulrich Klein. Und dann hat er noch die junge Frau im Kopf, die eine eigene Tanzgruppe aufgebaut hat, diese vier, fünf Jahre leitete

## O B E N

Freiwilligendienste vereinen zweierlei: Sie lassen Raum für Erfahrungen, z.B. im Anleiten von Gruppen, und vermitteln bei Bildungstagen viel Wissen zu den Themen Sport und Persönlichkeitsentwicklung.  
Fotos: fotolia / SJH

Titelthema  
**Freiwilligen-  
dienste**



**Tipps für Einsatzstellen:**  
Ulrich Klein vom TV Waldstraße Wiesbaden rät zu einem Schnupper-tag vor Beginn eines Freiwilligendienstes. So können Interessierte austesten, ob die Stelle etwas für sie ist – und der Verein beugt Abbrüchen vor.

– bis sie wegzog. Ihre Liebe zum Vereinssport, glaubt Klein, ist mitgezogen und kommt nun eben an anderer Stelle gewinnbringend zum Einsatz. Auch die drei Beispiele auf Seite 10/11 zeigen, wie ein FSJ junge Menschen prägen kann – zum Teil für ein ganzes Leben.

### Kürzung droht zu Unzeiten

Über 3.000 Personen haben seit der Einführung einen Freiwilligendienst im hessischen Sport absolviert, rund 180 davon sind aktuell im Einsatz. „Das FSJ wird dabei in der Regel in Vereinen absolviert, BFD-Stellen findet man eher in Sportkreisen und Verbänden“, sagt Eger. Das liegt daran, dass beim FSJ die Sportpraxis mit Kindern und Jugendlichen einen deutlich größeren Raum einnehmen muss. „Beim BFD gibt es hierzu weniger Vorgaben.“ Das ist ein Glück. Denn aktuell steht es nicht gut um das FSJ: Für das Jahr 2025 drohen vonseiten des Bundes finanzielle Kürzungen. Ob diese wirklich kommen, ist fraglich. „Wir haben aber keinerlei Planungssicherheit für das neue Einsatzjahr, das schon im September beginnt“, beklagt SJH-Vorsitzende Malin Hoster (siehe Interview Seite 6). Derzeit überlegt man bei der Sportjugend deshalb, das Verhältnis etwas zugunsten der BFD-Stellen zu verschieben. „Hier würden wir gerne auf rund 50 Plätze erhöhen“, so Eger.

Dass über Kürzungen immer geklagt wird, ist klar. Im Fall des FSJ kommt die Ankündigung aus Sicht der Sportjugend aber zu Unzeiten. Schließlich greift in Hessen ab 2026 der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Beim Füllen der „Schultage“ setzt die Politik durchaus auf externe Akteure. Ganz vorne mit dabei: Sportvereine. Freiwilligendienstleistende sind in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Schon heute helfen viele von ihnen mit, wenn Vereine mit Schulen oder Kindertagesstätten kooperieren. „Gerade am Vormittag oder am frühen Nachmittag ist es für Vereine schwierig, Personal zu finden. Bei Schul-AGs, Kooperationen oder Pausenbetreuungen sind Freiwilligendienstleistende deshalb eine super Unterstützung“, sagt Eger.

Auch der TV Waldstraße Wiesbaden hat Kooperationsverträge mit einer Schule und einem Kindergarten geschlossen. „Unsere FSJler sind dort vormittags im Einsatz – sonst könnten wir die 39 Stunden auch gar nicht füllen“, gibt Vorsitzender Klein zu. Diese Herausforderung kennt Eger aus vielen Vereinen. Sie ermutigt deshalb dazu, auch kreative Modelle zu denken. Das „Teilen“ von Stellen ist nämlich erlaubt, wenn der\*die Freiwillige mindestens 51 Prozent seiner Zeit in einer davon verbringt. Damit ist es möglich, dass zwei Vereine sich eine Person teilen. Dass jemand teilweise in der Geschäftsstelle eines Sportkreises oder Verbandes und teilweise in einem Verein tätig ist – oder eben, dass die Person einen Teil ihrer Stunden in Schulen oder Kitas ableistet. Gute Absprachen sind dann besonders wichtig. Außerdem steht jedem\*r Freiwilligendienstleistenden ein\*e Ansprechpartner\*in zu. Bei wöchentlichen Treffen geht es um Entwicklungen, Sorgen, Ideen, Unterstützungsbedarf. „Das kostet Zeit, ist aber wertvoll und wichtig“, sagt Praktiker Klein.

Wie Eger betont er, dass jede\*r Freiwillige unterschiedlich ist. Sie angepasst an ihr Können und ihre Entwicklung zu fördern und zu fordern, ist wichtig. Es geht schließlich um ein Orientierungsjahr, nicht um billige Arbeitskräfte. Trotzdem sind die Freiwilligen in der Regel ein großer Gewinn, wie auch die Erfahrungsberichte auf Seite 8/9 zeigen. „Ich bin immer wieder erstaunt, was für tolle Projekte die jungen Leute auf die Beine stellen“, sagt Klein und erzählt von Sport- und Spielfesten, von Ausflügen und von Übernachtungen in der Turnhalle. Auch im normalen Übungsbetrieb könne man jede Hand brauchen, gerade bei den Kindern.

Außerdem absolvieren rund 80 Prozent der Freiwilligen eine Übungsleitenden-Ausbildung, wie Eger schätzt. Den nötigen Input dafür erhalten alle im Rahmen der 25 Bildungstage, die die Sportjugend organisiert, lediglich die Prüfung ist optional. Auf dem Plan stehen bei den Bildungstagen aber auch Themen der Persönlichkeitsentwicklung: Wo stehe ich, wo will ich hin? Was sind meine Stärken und Schwächen? Es geht um gesellschaftliche Themen wie Nachhaltigkeit oder Antisemitismus. Auch ein gemeinsames Sporttreiben mit JVA-Insassen stand schon auf dem Plan. „Das ist in der Regel für beide Seiten horizontweiternd“, sagt Eger. Für die Freiwilligen und die jugendlichen Straftäter.

Alles wunderbar also? Nicht ganz: Freiwillige zu finden, wird zunehmend schwierig, berichten Eger und Klein übereinstimmend. Gewissen Veränderungen gegenüber wären beide deshalb aufgeschlossen: Müssten es wirklich 39 Stunden sein? Müssten die 320 Euro Taschengeld im Monat erhöht oder andere Anreize geschaffen werden? Denkbar wäre zum Beispiel, den einjährigen Dienst nicht als zwei, sondern als vier Wartesemester fürs Studium zählen zu lassen. Die Vielzahl an Erfahrungen, die junge Menschen dabei machen, spricht auf jeden Fall dafür. Sie lernen zu planen und zu organisieren, vor Gruppen zu stehen und in Teams zu arbeiten. Sie bekommen ein Gefühl dafür, ob es ihnen liegt, jeden Tag mit Kindern zu arbeiten. Sie erhalten Orientierung und erkennen, was es ohne Ehrenamt alles nicht geben würde. Auch, damit das alles noch bekannter wird, wünscht Eger sich noch mehr potenzielle Einsatzstellen. Sie sind die beste Werbung für FSJ und BFD – und für den organisierten Sport in Hessen.

Isabell Boger



**Historie:** Seit über 20 Jahren ermöglicht es die Sportjugend Hessen jungen Menschen, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport zu absolvieren. Hessen gehörte damit 2002/03 zu den Vorreitern. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Sport ist 2011 hinzugekommen – nach der Aussetzung der Wehrpflicht und dem damit verbundenen Wegfall des Zivildienstes.



**Aktionstage**  
Die „Urform“ des Freiwilligen Sozialen Jahres gibt es **seit 60 Jahren**. Zum Jubiläum rufen zahlreiche Träger zu Aktionstagen auf. Sie sollen Aufmerksamkeit für das FSJ schaffen – und für die Auswirkungen einer möglichen Mittelkürzung. Die Sportjugend Hessen ist in den nächsten Monaten mit FSJ-Ständen in verschiedenen Städten aktiv, z.B. am 28. April bei „Sport in der City“ in Gießen.

**UNTEN**  
FSJ und BFD bringen Spaß und neue Erkenntnisse.  
Foto: SJH



# Sparen als falsches Signal

Sportjugend-Vorsitzende Malin Hoster über die Bedeutung für Freiwilligendienste im Sport

**I**m Koalitionsvertrag hatte die „Ampel“ noch angekündigt, Freiwilligendienste zu stärken. Dann standen plötzlich drastische Einsparungen für 2024 und 2025 im Raum. Was für 2024 durch heftige Proteste gerade noch abgewendet werden konnte, ist für 2025 weiterhin möglich. Warum das ein großes Problem ist und wie wichtig die Freiwilligendienste inzwischen für den Sport sind – darüber haben wir mit Malin Hoster, Vorsitzende der Sportjugend Hessen, gesprochen.

**Frau Hoster, würde die Bundesregierung ihre Sparpläne umsetzen, könnte bei den Freiwilligendiensten jede dritte Stelle wegfallen. Was würde das für den Sport in Hessen bedeuten?**

Das bedeutet, um es mal knallhart zu sagen, dass in Hessen knapp 70 Stellen nicht mehr finanziert und damit wegfallen würden. Das wäre ein riesiger Verlust: Für zahlreiche Vereine und Verbände sind die Freiwilligen eine wichtige Stütze, denn sie arbeiten systemrelevant im Trainingsbetrieb sowie in Geschäftsstellen. Sie unterstützen bei den vielen Aufgaben im Kinderbereich und bei der Jugendarbeit, die in den letzten Jahren stark angestiegen sind und übernehmen eine wichtige Brückenfunktion zwischen Schule und Sportverein. Zudem legt der Freiwilligendienst oft den Grundstein für langjähriges ehrenamtliches Engagement im Sport. Fällt hier jede dritte Person weg, bedeutet das auch langfristig eine erhebliche Schwächung für den gesamten Sport. Wer hier spart, setzt das falsche Signal und nimmt negative gesellschaftliche Auswirkungen in Kauf.

**Glauben Sie, dass sich bis 2025 noch etwas tut?**

Das hoffen wir natürlich, denn wir wollen unsere gute und lange aufgebaute Arbeit fortführen – von Ausbauen trauen wir uns nicht mal mehr zu sprechen. Im Austausch auch mit der Deutschen Sportjugend sind wir recht zuversichtlich, dass es auch für 2025 nicht zu allzu großen Kürzungen kommen wird. Aber jede Kürzung ist schlecht für den organisierten Sport und die fehlende Planungssicherheit ist ein großes Problem. Da das FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) im Gegensatz zum BFD (Bundesfreiwilligendienst) ein Landesdienst ist, könnte die Landesregierung mit mehr bereitgestellten Geldern für Planungssicherheit sorgen, aber auch das ist natürlich nicht einfach zu erreichen. Wir hoffen, dass durch den Ganztagsanspruch in Hessen ab 2026 dem Freiwilligendienst wieder mehr Bedeutung zugeschrieben wird und es dadurch nochmal mehr Unterstützung gibt.

**Im Koalitionsvertrag war ursprünglich die Rede davon, Freiwilligendienste aufzuwerten. Wie könnte eine solche Aufwertung aussehen?**



Würden Freiwilligendienste finanziell besser unterstützt, könnten sie attraktiver gestaltet werden, beispielsweise mit der Erhöhung des Taschengeldes oder einem kostenlosen Bahn-Ticket. Auch könnte man über weitere Vergünstigungen, wie es sie z. B. für Studierende gibt, nachdenken oder aber das absolvierte Jahr als doppeltes Wartesemester anerkennen. Das alles würde dazu führen, dass sich mehr junge Leute für einen Freiwilligendienst entscheiden und damit den Sport und das Vereinsleben erheblich und langfristig stärken. Wie bereits beschrieben wäre das nicht nur für den Sport, sondern gesamtgesellschaftlich wichtig. Und nicht zuletzt werden auch die jungen Menschen, die ein freiwilliges Jahr absolvieren, in ihrer Entwicklung gestärkt, was natürlich auch nicht vernachlässigt werden darf. All diese Gründe sprechen dafür, den FWD aufzuwerten – was bedeutet, dass eher mehr als weniger Geld investiert werden sollte.

**Angesichts der ganzen positiven Effekte: Wäre ein Pflichtdienst, wie er politisch immer wieder gefordert wird, da nicht absolut in Ihrem Sinne?**

Ein Pflichtdienst macht aus unserer Sicht keinen Sinn. Wenn man sich vorstellt, dass dann gegebenenfalls Menschen in Vereinen tätig werden und mit Kindern arbeiten, die das eigentlich gar nicht wollen und denen damit auch die nötige Motivation fehlt, wird klar, dass sich das für Vereine sogar negativ auswirken kann. Zudem stehen die erforderlichen Strukturen nicht zur Verfügung, um so vielen jungen Menschen eine Stelle anzubieten. Unser Wunsch wäre es, den Dienst für diejenigen, die sich freiwillig dazu entscheiden, attraktiver zu machen. Wir hätten also lieber eine Aufwertung anstatt einer Verpflichtung! Ist der Freiwilligendienst attraktiver – siehe vorherige Frage – entscheiden sich auch mehr Personen dafür, sich nach der Schule für ein Jahr zu engagieren.

Die Fragen stellte Isabell Boger

## O B E N

Die im Raum stehenden Kürzungen für die Freiwilligendienste könnten jede dritte Stelle betreffen – auch im Sport.

Foto: SJH

## U N T E N

Sportjugend-Vorsitzende Malin Hoster.

Foto: Isb h



# Freiwillige beschäftigen: Was ist zu beachten?

Einsatzstellen für Freiwilligendienste müssen bestimmte Bedingungen erfüllen

**S**portvereine, Sportkreise oder Verbände: Sie alle können als Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Sport anerkannt werden und so Freiwilligendienstleistende beschäftigen. Für die Verwaltung und Organisation der Freiwilligendienste ist die Sportjugend Hessen als Träger-Organisation zuständig.

Wer sich dafür interessiert, Einsatzstelle zu werden, sollte wissen: FSJ und BFD ähneln sich zwar, unterscheiden sich in anderen Punkten aber erheblich. So steht im FSJ vor allem die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. 75 Prozent der Arbeitszeit muss sich dort auf die Kinder- und Jugendarbeit beziehen. Tätigkeiten wie Hausmeisterdienste, Mitgliederverwaltung, Reparaturarbeiten oder Thekendienste dürfen nur maximal ein Viertel des Arbeitsumfangs beitragen. Für BFDler\*innen gilt das umgekehrte Verhältnis: Dort müssen nur 25 Prozent der Zeit für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sport aufgewendet werden, der Rest kann mit anderen Tätigkeiten ausgefüllt werden.

## Kooperationen erwünscht

Kooperationen mit weiteren Vereinen, Kindergärten, Schulen sowie anderen Einrichtungen des Sports sind für beide Freiwilligendienste möglich und durchaus erwünscht. Der Hauptvertragspartner, in der Regel der Verein als Einsatzstelle, trifft dann mit den Kooperationspartnern gesonderte Vereinbarungen, mit denen die Aufteilung der Arbeit der Freiwilligen geregelt wird. Der finanzielle Beitrag, den die Einsatzstellen leisten müssen, beträgt zurzeit 470 Euro pro Monat und Stelle. Davon zahlt die Sportjugend Hessen u. a. 320 Euro Taschengeld an die Freiwilligen aus. Sie führt auch die Sozialversicherungsbeiträge ab und schließt Versicherungen ab, mit denen die Freiwilligen geschützt werden. Die Sportjugend organisiert und finanziert auch die 25 Bildungstage der Freiwilligen.

## Notwendige Voraussetzungen:

Um Einsatzstelle für Freiwilligendienste werden zu können, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein:

- Es muss ein schlüssiges Einsatzkonzept für eine Vollzeitstelle (39 Stunden/Woche) vorliegen.
- Die Finanzierung muss gewährleistet sein.
- Den Freiwilligen stehen 26 Tage Jahresurlaub (bezogen auf eine 5-Tage-Woche) zu.

- Die Freiwilligen müssen für mindestens 25 Bildungstage pro Jahr freigestellt werden.
- Eine persönliche pädagogische Betreuung und fachliche Anleitung der Freiwilligen durch Mitarbeiter\*innen muss gegeben sein. Die Ansprechpartner\*innen müssen eine pädagogische Grundqualifikation besitzen, sprich sie sollten Übungsleiter\*in, Trainer\*in oder Lehrer\*in sein.
- Gemeinsam mit den Freiwilligen sollen Lernziele entwickelt und definiert werden. Die Freiwilligen sollten auch bei der Planung und Umsetzung eines individuellen Projekts durch die Einsatzstelle unterstützt werden.
- Im ersten Jahr ist eine Teilnahme am Info-Treffen für neue Einsatzstellen verpflichtend, in den Folgejahren müssen sie an den regelmäßig stattfindenden zentralen und regionalen Treffen aller Einsatzstellen teilnehmen.

## Titelthema Freiwilligendienste

Die Einsatzstellen sind selbst dafür zuständig, ihre Stelle zu besetzen. Bewerber\*innen können etwa im Verein, über die Presse, über Social Media oder bei der Arbeitsagentur und vor allem in Schulen mit Abgangsklassen gesucht werden. Indem sie im Bewerbungstool auf der Webseite der Sportjugend einen eigenen Account anlegen, sind sie auch dort für Bewerber\*innen zu finden und auswählbar. Die Einsatzstelle wählt unter den eingehenden Bewerbungen ihre Kandidat\*innen aus und meldet sie über das Bewerbungs-Tool der Sportjugend an. Anschließend stellt die Sportjugend einen Vertrag zwischen Einsatzstelle, Kandidat\*in und ihr selbst als Trägerin aus.

## Kandidat\*innen rechtzeitig finden

Die Verträge werden in der Reihenfolge der eingehenden Besetzungswünsche abgeschlossen, bis das Kontingent an Freiwilligen-Stellen ausgeschöpft ist. Auch wird es, ähnlich wie im Ausbildungs-Sektor, immer schwieriger, Kandidat\*innen zu finden. Zum einen liegt das an einer Vielfalt von Freiwilligen-Angeboten aus anderen Bereichen als dem Sport, zum anderen sinkt die Zahl der potenziellen Freiwilligen aufgrund des demografischen Wandels jährlich. Insofern ist es ratsam, sich rechtzeitig um Kandidat\*innen zu kümmern und sich frühzeitig einen Vertrag zu sichern. Der Stand der frei verfügbaren Verträge wird den anerkannten Einsatzstellen in der Vertragsphase rechtzeitig und regelmäßig mitgeteilt.

Markus Wimmer



**Kontakt:**  
Katrin Eger  
Leitung Freiwilligendienste  
Tel.: 06441 979 626  
Mobil: 0160 99145872  
KEger@sportjugend-hessen.de



**Weitere Informationen zum Thema  
Freiwilligendienste:**

yourls.lsbh.de/  
einsatzstellewerden

oder über den QR-Code:



# Wichtige Säule, aber kein Problemlöser

Freiwilligendienste in Verein, Verband und Sportkreis / Einsatzstellen machen gute Erfahrungen



**A**uf der Homepage der Sportjugend Hessen sind aktuell 376 Einsatzstellen für Freiwilligendienste im Sport zu finden. Sportverbände und Sportkreise befinden sich darunter, aber die Mehrzahl der Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) werden von Sportvereinen angeboten.

Das Thema FSJ hatte der BC Darmstadt schon länger auf dem Schirm, doch erst vor knapp drei Jahren trat der erste Freiwillige seinen Dienst an. „Wir mussten einen Weg finden, damit FSJler kostenneutral sind. Denn sonst hätten wir Trainergehälter einsparen müssen, um einen FSJler einstellen zu können“, umreißt Jugendwart Thorsten Strauss das Problem.

**„Das FSJ ist für uns eine wichtige Säule. Die FSJler übernehmen Aufgaben, die viele Ehrenamtler zeitlich nicht übernehmen könnten.“**

*Thorsten Strauss, Jugendwart und FSJ-Betreuer beim Basketball Club Darmstadt*

Die Lösung: Mehrere Kooperationen mit Schulen. FSJler betreuen AGs, die Schulen bezahlen dafür. In diesem Jahrgang beschäftigt der Verein erstmals zwei Freiwillige, die jeweils ein eigenes Team leiten. Betreut werden sie während der Saison von A-Lizenz-Trainer Harald Roth. Sportfachliche und pädagogische Aspekte stehen im Mittelpunkt, aber auch der richtige Umgang mit den Eltern. „Das ist gerade für die Betreuung von kleinen Kindern

wichtig“, erläutert Strauss, der in der spielfreien Zeit die Betreuung übernimmt. Derzeit bindet er die FSJler bei der Erstellung eines Elternhandbuchs ein, sensibilisiert sie für das Thema Kindeswohl. Darüber hinaus vermittelt er Kenntnisse im Bereich Projektmanagement. „Bei mir bekommen Sie ein Gespür für die Berufswelt.“ Er schult sie im Umgang mit Programmen wie Microsoft Teams – und erläutert, wie wichtig Selbstdisziplin oder Organisationsvermögen sind. „Der Basketball steht im Mittelpunkt, aber unsere FSJler sollen auch lernen, wie man ein Projekt von Anfang bis Ende durchdenkt.“

Die Belastung ist im Gegensatz zu anderen Einsatzstellen eher niedrig, wie Strauss betont. „Wir könnten mehr rausholen, aber uns ist es wichtig, die FSJler langsam heranzuführen.“ Deshalb achte man auch darauf, dass FSJler eher leichte Schulklassen übernehmen. Gleichwohl sind sie angesichts des Trainermangels immens wichtig: „Das FSJ ist für uns eine wichtige Säule. Die FSJler übernehmen Aufgaben, die viele Ehrenamtler zeitlich nicht übernehmen könnten.“ Akute Probleme im Ehrenamt ließen sich über das FSJ aber nicht lösen. Strauss merkt aber an: „Wenn junge Menschen bei uns positive Erfahrungen sammeln, sind sie vielleicht später eher bereit, sich zu engagieren.“

## Viele Perspektiven bei der Eintracht

Ganz unterschiedliche Möglichkeiten bietet Eintracht Frankfurt an. Die ersten FSJler beschäftigte die Turnabteilung, heute sind auch die Geschäftsstellen am

## O B E N

Eintracht Frankfurt bietet in unterschiedlichen Abteilungen Freiwilligendienste an. Den Anfang machte die Turnabteilung, die nachhaltig von ihren FSJlern profitiert.

*Foto: Eintracht Frankfurt e.V.*

Riederwald und in Nied sowie verschiedene sporttreibende Abteilungen wie beispielsweise Triathlon Einsatzstellen. Zudem pflegt der Verein eine FSJ-Kooperation mit einer Pestalozzischule nahe des Sportgeländes am Riederwald. Als die Eintracht die ersten FSJ-Stellen schuf, hatte Sabine Urban gerade ihren Job im Management der Turnabteilung angetreten. „Ein FSJ im Sport ist attraktiv, weil man eine Übungsleiter\*innen-Lizenz erwerben kann“, sagt Urban. 2009 betreute sie die erste FSJlerin, seit 2012 verfügt die Turnabteilung über zwei Stellen. Eingesetzt werden die Freiwilligen vorwiegend im Breitensport – speziell im Kinderturnen.

**„Einige FSJler haben sogar Kurse zum Laufen gebracht, die es bis heute gibt.“**

*Sabine Urban, Abteilungsmanagement Geschäftsstelle Turnen bei Eintracht Frankfurt*

„Den Großteil der Zeit verbringen die FSJler in der Halle – auch bei schönem Wetter“, erläutert Urban. Neben dem Pflichtprogramm haben sie die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen. „Einige FSJler haben sogar Kurse zum Laufen gebracht, die es bis heute gibt.“ Die Turnabteilung achtet darauf, dass die FSJler ihre Stärken einbringen. „Manche tun sich bei Büro Tätigkeiten schwer, sind aber sehr kreativ und sollten das dann auch ausleben“, sagt Urban. Der Kinderfasching etwa werde oft von FSJlern mitorganisiert, ihre Ideen seien bereichernd. Ein Vorteil sei es, dass die Turnabteilung ein junges, offenes Team habe. „Wir pflegen ein freundschaftliches Verhältnis“, betont Mitarbeiterin Lisa Hohmann, die vor einigen Jahren selbst ein FSJ in der Turnabteilung absolvierte. „Deswegen kommen die FSJler schnell bei uns an.“ Trotzdem sind die Bewerberzahlen rückläufig. „Junge Menschen haben nach der Schule viele Möglichkeiten“, weiß Urban. Sie weiß aber auch: „Wer bei uns ein FSJ absolviert, bereut es in der Regel nicht.“ Und auch die Turnabteilung profitiert von den FSJlern nachhaltig. Viele bleiben als Übungsleiter\*innen erhalten, anderen helfen immer wieder bei Veranstaltungen mit. „Und selbst die, die heute weit weg wohnen, stehen ab und zu vor unserer Tür“, sagt Hohmann.

**FSJ und BFD in Verbänden und Sportkreisen**

Nicht nur Vereine nutzen die Dienste von FSJ und BFD, auch Sportverbände und Sportkreise können Einsatzstellen für Freiwilligendienste werden. Der Deutsche Leichtathletik-Verband, die Deutsche Triathlon-Union, oder der Deutsche Volleyballverband sind schon seit einigen Jahren Einsatzstellen für Freiwilligendienste. Auf hessischer Ebene sind der Hessische Skiverband oder der Hessische Fußballverband Beispiele für den Einsatz von FSJ- und BFDler\*innen. Auch in den Sportkreisen werden immer wieder Freiwillige eingesetzt.

In der vergangenen Ausgabe von Sport in Hessen haben wir über Anton Brückner berichtet, der sein FSJ beim Schulsportclub Bad Sooden Allendorf und dem Sportkeis absolviert. Der Hauptteil seiner Arbeit liegt

beim Schulsportclub, wo er in der Kinder- und Jugendarbeit unterstützt. „Das hat einen einfachen Grund, denn im Sportkreis lässt sich eine Vollzeitstelle mit einem 75 prozentigen Anteil Kinder- und Jugendarbeit nicht umsetzen“, erläutert Tina Schott von der Servicestelle Sport des Sportkreises.

**„Als Sportkreis erleben wir die Zusammenarbeit mit den jungen Leuten als extrem belebend und inspirierend, denn so erhalten wir immer wieder auch neue Anstöße, die Dinge anders anzugehen.“**

*Tina Schott, Servicestelle Sport des Sportkreises Werra-Meißner*

Dennoch sind die Erfahrungen im Sportkreis, der seit mehreren Jahren bereits Freiwillige einsetzt, durchweg positiv. „Die Arbeit in der Geschäftsstelle gibt den Freiwilligen einen Einblick in den organisierten Sport und eröffnet den Teilnehmenden neue Perspektiven. Andererseits erleben wir als Sportkreis die Zusammenarbeit mit den jungen Leuten als extrem belebend und inspirierend, denn so erhalten wir immer wieder auch neue Anstöße, die Dinge anders anzugehen“, sagt Schott. Auch die Zusammenarbeit mit den beteiligten Vereinen habe sich auf den unterschiedlichsten Ebenen positiv ausgewirkt. Insbesondere die Arbeit der Kreissportjugend aber profitiert stark von diesem Engagement. Die aktuellen Jugendsprecher\*innen des Sportkreises haben beispielsweise beide ein FSJ absolviert, sind darüber zur Sportjugend gekommen und dort auch geblieben.

**Hessischer Skiverband**

Ähnlich gute Erfahrungen hat auch der hessische Skiverband gemacht, der bereits seit 2015 eine BFD-Stelle anbietet. Die Freiwilligen sind in der allgemeinen Verbandsarbeit aktiv, insbesondere aber im Bereich Aus- und Fortbildung.

**„Es gibt BFDler, die sind bis heute noch bei uns aktiv.“**

*Stefanie Wintershoff, Geschäftsführerin des Hessischen Skiverbandes*

„Das hat sich bewährt, denn unsere Lehrgänge beginnen im Spätherbst und sind somit ein guter Einstieg in die Arbeit. Dort bekommen die Freiwilligen einen guten Einblick in die Verbandsarbeit und lernen gleichzeitig die Vereine und ihre Arbeit kennen“, sagt Stefanie Wintershoff, Geschäftsführerin des Hessischen Skiverbandes.

Wintershoff schätzt nicht nur die Entlastung, die für den Verband im administrativen Bereich mit einer BFD-Stelle einhergeht, sondern auch die Möglichkeit, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen. „Es gibt BFDler, die sind bis heute noch bei uns aktiv“, freut sie sich.

*Daniel Seehuber/Markus Wimmer*



# Wie Freiwillige vom Dienst profitieren

Drei ehemalige FSJler berichten über ihre Erfahrungen in hessischen Sportvereinen

**E**in Freiwilligendienst dient der beruflichen Orientierung, kann aber auch nach abgeschlossener Berufsausbildung absolviert werden. Als Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD) – beispielsweise in Sportvereinen, die sich seit rund 20 Jahren als Einsatzstelle anerkennen lassen können. Freiwilligendienstleistende bringen neue Sichtweisen und Schwung in den organisierten Sport, nehmen aber auch selbst viele wertvolle Erfahrungen mit. Viele bleiben mit ihren Einsatzstellen auch nach ihrem Freiwilligendienst eng verbunden.

**„Ich habe sehr viel darüber gelernt, was im Hintergrund ablaufen muss, damit ein Verein gut funktionieren kann.“**

*Lisa Hohmann, ehemalige FSJlerin in der Turnabteilung von Eintracht Frankfurt*



Mit Turnen hatte sie nie etwas zu tun gehabt, nicht einmal im Kinderturnen hatte sie sich ausprobiert. Als Lisa Hohmann (28) im Herbst 2015 ihr FSJ in der Turnabteilung von Eintracht Frankfurt antrat, war sie ein Greenhorn. Sie kommt aus dem Fußball, klickte in ihrer Jugend bei der TSG 51 Frank-

furt. Die Fußballteams der Eintracht begeisterte Hohmann – und vor allem die hatte sie im Kopf, als sie sich nach dem Abitur beim Gesamtverein bewarb. Da die FSJ-Stellen dort bereits vergeben waren, landete ihre Bewerbung schließlich in der Turnabteilung, die bereits seit vielen Jahren sehr vom Engagement junger Freiwilliger profitiert (siehe Seite 9). „Ich wusste nach der Schule nicht wirklich, was ich machen will“, erinnert sich Hohmann und schiebt nach: „Ich wusste aber, dass es mir Spaß macht, Kinder zu betreuen – das hatte ich nämlich schon in meinem Heimatverein gemacht.“ Während ihres FSJ stand sie halbtags in der Halle, unterstützte die Übungsleiter\*innen – vor allem beim Kinderturnen. Die andere Hälfte ihrer Arbeitstage verbrachte Hohmann mit Bürotätigkeiten, die sie keineswegs als lästig empfand. „Ich habe sehr viel darüber gelernt, was im Hintergrund ablaufen muss, damit ein Verein gut funktionieren kann. Das war sehr spannend, weil ich mir als Sportlerin nie darüber Gedanken gemacht hatte, wie beispielsweise Wettkämpfe organisiert werden.“ Als ihr FSJ vorbei war, blieb sie der Eintracht-Turnabteilung erhalten. Hohmann absolvierte dort eine Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau, kümmert sich heute hauptberuflich un-



ter der Leitung von Sabine Urban, Abteilungsmanagement Geschäftsstelle Turnen, um die FSJler und das Management der über 4.000 Mitglieder großen Abteilung. „Ich hatte damals gar nicht daran gedacht, beruflich in diese Richtung zu gehen. Aber ich habe während des FSJ die Abteilung und die vielen Menschen einfach so lieb gewonnen, dass ich nicht weggehen wollte“, erinnert sich Hohmann.

*Foto: Eintracht Frankfurt*

**„Ich habe nach kurzer Eingewöhnungszeit sehr viel Verantwortung übernommen. Man kann als FSJler sehr viel machen“**

*Leon Suhr, ehemaliger FSJler beim Basketballverein FRAPORT SKYLINERS e.V.*



Als kleines Kind begann er mit dem Basketball, als 13-Jähriger engagierte er sich bereits als Co-Trainer in seinem Heimatverein. Leon Suhr (21) aus Essen war ein idealer Kandidat, als er sich vor dreieinhalb Jahren beim FRAPORT SKYLINERS e.V. um ein FSJ bewarb. Viel Gutes hatte er über

den Verein aus Frankfurt gehört, dessen Projekt „Basketball macht Schule“ deutschlandweit hohes Ansehen genießt. Im Herbst 2021 begann seine Zeit bei den Skyliners, bei denen er eigentlich ein duales Studium absolvieren wollte. „Mir wurde aber empfohlen, erst einmal über ein FSJ reinzuschnuppern – und das war die richtige Entscheidung“, berichtet Suhr, der sich mit einem anderen FSJler eine kleine Wohnung teilte und finanziell von seinen Eltern großzügig unterstützt wurde.

## O B E N

Beim FRAPORT SKYLINERS e.V. aus Frankfurt betreuen die FSJler Schul-AGs im Rahmen des Projektes „Basketball macht Schule“.

*Foto: FRAPORT SKYLINERS e.V.*

„Sonst hätte ich das nicht machen können – zumindest nicht in Frankfurt.“ Vier Schul-AGs betreute der damals 18-Jährige, übernahm außerdem das Training der U13-Mannschaft. „Ich habe nach kurzer Eingewöhnungszeit sehr viel Verantwortung übernommen. Man kann als FSJler bei den Skyliners sehr viel machen“, betont Suhr. „Ich wurde im Team sehr gut aufgenommen und habe mich immer sehr wohl gefühlt.“ Außerdem habe er bei Fragen und Problemen stets ein offenes Ohr gefunden. „Ich hatte zwei feste Ansprechpartner, die einen guten Draht zu den FSJlern hatten.“ Während des Jahres erwarb Suhr C-Lizenzen als Übungsleiter und Basketballtrainer – und wurde in zahlreiche Projekte eingebunden. Er organisierte Nachwuchsturniere, Feriencamps – und war bei jedem Heimspiel der zweiten Herrenmannschaft (2. Bundesliga ProB) im Einsatz. „Durch das FSJ kann ich heute viel besser auf Menschen zugehen“, sagt Suhr. „Außerdem habe ich gelernt, Nein zu sagen. Das war mir zu Beginn des FSJ schwergefallen, weil ich richtig Bock auf Basketball habe.“ Die Wertschätzung und Anerkennungskultur im Verein habe er als intakt erlebt, sah aber auch Defizite in der Wahrnehmung: „Manchmal wird das Arbeitspensum eines FSJlers gegenüber einem normalen Mitarbeiter in der Öffentlichkeit missverständlich gesehen – alle engagieren sich innerhalb eines klaren Rahmens und mit viel Leidenschaft.“ Nach dem FSJ ging er für ein Jahr auf Reisen, ehe er zum Studieren nach Frankfurt zurückkehrte – und wieder bei den Skyliners anheuerte. „Ich bin sehr gerne zurückgekommen, weil ich wusste, dass die Leute mich hier schätzen“, unterstreicht Suhr. Heute betreut er als Headcoach die U13, zudem ist er Co-Trainer der U14.

Foto: FRAPORT SKYLINERS e.V.

gierte er sich im Eltern-Kind-Turnen, arbeitete mit Jugendlichen zusammen und unterstützte Lehrer\*innen bei Schulprojekten. Das sei weniger herausfordernd als für andere FSJler gewesen. „Ich kannte die meisten Übungsleiter\*innen schon und war mit den Strukturen vertraut.“ Trotzdem habe er persönlich sehr von der Zeit profitiert. „Ich bin durch die vielen unterschiedlichen Erfahrungen abgeklärter geworden und habe gelernt, wie man Gruppen leitet.“ Auch heute spielt das FSJ eine wichtige Rolle in seinem Leben. Denn ehrenamtlich kümmert er sich um die Freiwilligen bei der TG Schwalbach. Er sagt: „Viele FSJler sind am Anfang sehr zurückhaltend und entwickeln sich in einem Jahr enorm weiter. Eine solche Entwicklung hatte ich nicht, weil ich schon etwas älter war.“ Wenn er seine Tätigkeiten von damals mit jenen heutiger FSJler vergleicht, kommt er zum Schluss: „Heute werden die FSJler teilweise mehr gefordert. Wir hatten damals keine Projekte wie Osterferienspiele, um die wir uns eigenverantwortlich kümmern.“ Pro Jahr bietet die TG Schwalbach zwei Stellen an, die bislang immer besetzt werden konnten. „Es wird aber immer schwieriger.“ Noch schwieriger sei es, FSJler nach ihrem Dienst an den Verein zu binden. „Die meisten haben Lust, aber nur hier und da ist uns das gelungen. Die meisten sind wegen Ausbildung oder Studium nach dem FSJ nicht mehr in der Nähe.“ Foto: privat

Daniel Seehuber

Titelthema  
Freiwilligen-  
dienste

**„Ich bin durch die vielen unterschiedlichen Erfahrungen abgeklärter geworden und habe gelernt, wie man Gruppen leitet.“**

Axel Rücker, ehemaliger FSJler bei der TSG Marxheim



Mehr als 20 Jahre ist es her, als Axel Rücker (41) sein FSJ bei der TSG Marxheim absolvierte. Ab Herbst 2003 war er Teil des ersten FSJ-Jahrgangs im Sport – und fiel aus der Reihe. Der damals 20-Jährige hatte bereits eine Ausbildung zum Industriekaufmann absolviert, ehe ihn die Bundeswehr einziehen wollte. „Das kam für mich aber nicht in Frage.“ Viel mehr gefiel ihm der Gedanke, ein Jahr in seinem Heimatverein zu arbeiten. Dort, wo er als Sportler fast alle Abteilungen durchlaufen hatte. Es war eine Rückkehr in vertraute Gefilde, aber auch eine große Umstellung. „Ich hatte ja schon gearbeitet und war deshalb in meiner Entwicklung weiter als andere FSJler“, sagt Rücker. Als FSJler im Sport gehörte er einer von zwei Gruppen mit insgesamt 40 Freiwilligen an. Eine davon war seine heutige Frau, die er auf einem Seminar der Sportjugend Hessen am Edersee kennenlernte. „Aber nicht nur deshalb war das FSJ eine tolle Erfahrung.“ Rücker erinnert sich gerne an die Mitglieder der Gruppe zurück, mit denen er gemeinsam die Übungsleiter-Lizenz erwarb. „Mit einigen habe ich bis heute regelmäßig Kontakt.“ Während seines FSJ enga-

## Jetzt bewerben und anerkennen lassen

**Wer Interesse an einem Freiwilligendienst hat, kann sich seit März online bewerben. Vereine, die Einsatzstelle werden möchten, können sich ab sofort für den nächsten Jahrgang anerkennen lassen. Das dauert etwa zwei Wochen (für FSJ) bzw. etwa sechs Wochen (für BFD).**

Bewerbungen und Anerkennungen sind über eine Online-Plattform der Sportjugend Hessen (hessen.fwdm.cloud/bewerben) nach einer einmaligen Registrierung möglich. Hier finden sich zahlreiche Angebote von Sportvereinen, die ihrerseits freie Stellen und damit verbundene Tätigkeitsfelder einstellen können. Ein FSJ bzw. BFD kann zum 1. August oder 1. September starten und dauert jeweils zwölf Monate. Freiwilligendienstleistende helfen bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen – im Training und im Rahmen von Projekten. Auch örtliche Schulen oder Kindertagesstätten sind oft als Kooperationspartner eingebunden. Ein bestimmter Schulabschluss ist nicht erforderlich, Interessierte müssen aber zwischen 16 und 27 Jahre alt sein. Freiwilligendienstleistende erhalten ein Taschengeld in Höhe von 320 Euro pro Monat und haben die Möglichkeit, eine Übungsleiter\*innen-Ausbildung (C-Lizenz) zu absolvieren. srd